
Ein Teilsieg gegen die «Stromlücke»

Die Atomlobby hörte ohne Widerspruch zu, wie an einer Tagung ihre Argumente zerpfückt wurden

Gegen den eingängigen Begriff der «Stromlücke» hatte die Umweltbewegung keine Chance: Im letzten Winter war der Bau neuer Kernkraftwerke, der zwei Jahrzehnte lang unmöglich schien, innert kürzester Zeit zurück auf der politischen Agenda. Ende August versuchte die Schweiz. Energie-Stiftung SES an einer Tagung in Zürich, die «Stromlücke» als Mythos zu entlarven. Die anwesende Elektrizitätswirtschaft hatte nichts zu entgegnen. Sie wurde aber auch nicht dazu aufgefordert.

«**D**ie Stromlücke gibt es nicht», versuchten sich Grüne und Umweltbewegung vor Jahresfrist gegen den Begriff zu wehren, der mit seltener Geschwindigkeit den Widerstand gegen neue Atomkraftwerke brach. Vergeblich: Als Bundesrat Moritz Leuenberger im vergangenen Februar die Option neuer Kernkraftwerke vor den Medien begründete, genügte ihm dazu der Verweis auf die drohende Stromlücke. Der Begriff sei «von der Werbeabteilung der Atomlobby erfunden» worden, sagte SES-Präsident Nationalrat Geri Müller (Grüne/AG) am Freitag zur Eröffnung der Tagung «Mythos Stromlücke», um uns über die «vermeintliche Stromknappheit» gefügig zu machen für die «Fortsetzung der verfehlten Strompolitik». In der Tat: Vor genau 20 Jahren, im September 1987 schrieb der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen VSE: «Die Stromlücke erreicht bis zum Winterhalbjahr 2004/2005 ein Ausmass von 4,3 Mia. kWh ... Ohne die Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Kaiseraugst wird die Lücke sogar 7,2 Mia kWh (ca. AKW Gösgen) betragen.» Die Realität, das wissen wir mittlerweile, sieht anders aus.

Verbrauch steigt – bei tiefen Energiepreisen

Ob sich die heute prognostizierte Stromlücke vom damaligen Phantom unterscheidet, darüber diskutierten an der Tagung eine Reihe von Fachleuten, und dabei zeigten sich die Tücken von Prognosen. Gemäss den «Energieperspektiven Schweiz 2035», vorgestellt von Vincent Rits, Projektleiter Energiepolitik der Basler Beratungsfirma Prognos, steigt die Elektrizitätsnachfrage bis 2035 je nach Szenario um 29,1 Prozent («weiter wie bisher») oder sinkt um 2,1 Prozent («Wege zur 2000-Watt-Gesellschaft»). Weil Lieferverträge und Betriebsbewilligungen auslaufen, beträgt die Unterdeckung wiederum je nach Szenario zwischen 9 und 31 Prozent. Rits erwähnte jedoch nicht, dass der wichtigste Einflussfaktor auf die Nachfrage, der Strompreis, als konstant niedrig angenommen wurde (18 Rappen/kWh). Dabei hat er sich in Deutschland seit der Marktliberalisierung 1999 für den Endverbraucher verdoppelt und auch in der Schweiz ist er an der Strombörse Laufenburg seit 2000 im Durchschnitt 18 Prozent pro Jahr teurer geworden. Teurer werden dürfte der Strom auch mit der absehbaren Verknappung. Schliesslich wurde das Öl als wich-

Die Autoren der offiziellen «Energieperspektiven» der Schweiz hätten angesichts der von ihnen selber prognostizierten Verknappung mindestens in einer Variante von steigenden Energiepreisen ausgehen müssen. Aber offenbar wollten sie ihr volkswirtschaftliches Grundwissen nicht anwenden, um zu einer anständigen «Lücke» zu kommen.



FOTO: BENOIT

tigster Konkurrent der erneuerbaren Energien mit 30 Dollar/Barrel eingerechnet, obwohl es seit über zwei Jahren doppelt so viel kostet. Im Gespräch mit dem Zeitpunkt meinte Rits, eine Rückkoppelung von Angebot, Nachfrage und Preis sei in ihren Modellrechnungen nicht möglich, da zu kompliziert. Man darf der von Prognos im Auftrag des Bundesamtes für Energie errechneten Stromlücke wohl mit ähnlicher Skepsis begegnen wie der «Stromlücke» der Elektrizitätswirtschaft vor 20 Jahren. Immerhin hätten die Autoren dieser offiziellen Studie angesichts der von ihnen selber prognostizierten Verknappung mindestens in einer Variante von steigenden Preisen ausgehen müssen. Aber offenbar wollten sie ihr volkswirtschaftliches Grundwissen nicht anwenden, um zu einer anständigen «Lücke» zu kommen.

Renaissance der Atomkraft – es fehlen die Ingenieure

Auf die Behauptung, diese Stromlücke sei ein Mythos, gingen denn auch die anwesenden Vertreter der Elektrizitätswirtschaft gar nicht ein. Der harmlose Stefan Aeschmann, Leiter Public Affairs des Energiekonzerns ATEL, betonte lediglich, dass der Stromanteil im Energiemix mit den erneuerbaren Energien steigen und sich sein Unternehmen auch in Zukunft «für eine sichere, wirtschaftliche und umweltverträgliche Energieversorgung» engagieren werde – kein Wort von einem neuen AKW. Dass die behauptete «Stromlücke» mit einem Kernkraftwerk geschlossen wird, ist nach Ansicht der Fachleute eher unwahrscheinlich. Zur Zeit befinden sich weltweit 30 Anlagen im Bau, einige seit mehr als 20 Jahren,

eine einzige in Westeuropa. Von einer «Renaissance der Kernenergie» könne also nicht die Rede sein, meinte Michael Sailer, Atomenergiespezialist am Öko-Institut Darmstadt. Zudem gebe es zu wenig (und zu alte) Ingenieure und zu wenig Fertigungskapazität.

Die «Umsetzungslücke» schliessen

«Wenn wir ohne Grosskraftwerke auskommen wollen, müssen wir die Energieeffizienz massiv verbessern», erklärte Michael Kaufmann, Vizedirektor des Bundesamtes für Energie und präsentierte ein ganzes Bündel von verbindlichen Massnahmen. Vorgesehen sind u.a. Mindestanforderungen an elektrische Geräte, eine Lenkungsabgabe auf Treibstoffen, verbrauchsabhängige Motorfahrzeugsteuern, eine Teilzweckbindung der CO₂-Abgabe für die Gebäudesanierung oder die Verpflichtung der Elektrizitäts-Lieferanten auf Effizienztarife (wer spart, soll belohnt werden) – Massnahmen, die schon seit längerer Zeit diskutiert werden. Stephan Kohler, Geschäftsführer der Deutschen Energie Agentur (DENA), die im Auftrag der Bundesregierung Energieeffizienz und erneuerbare Energien fördert, spricht denn auch von einer «Umsetzungslücke».

Märkte kennen keine Lücken

Im abschliessenden Referat versuchte der Energieplaner Conrad U. Brunner die Stromlücke als «Denklücke» zu entlarven. Seine Argumente:

- Die Energiepreise seien in den Prognosen zu niedrig gerechnet, was den Spareffekt lähme.
- Die Energieeffizienz sei bis jetzt sträflich vernachlässigt wor-

Die Vertreter der Atomlobby sassen still auf ihren Stühlen, machten sich Notizen und waren am Ende der spannenden Tagung vermutlich froh, dass niemand sie persönlich zu einer öffentlichen Stellungnahme herausforderte.

den, obwohl sie sich gesamtwirtschaftlich rechnen. In zehn Jahren hätten energieeffiziente Geräte erst einen Marktanteil von zehn Prozent erreicht. In den nächsten zehn Jahren hält er einen Marktanteil von zwei Dritteln für realistisch, was den Stromverbrauch fast halbiere. Vor allem ins Gewicht fallen Strom fressende Elektromotoren in Industrie und Gewerbe, sinnlose Standby-Schaltungen und ineffiziente Kühlschränke.

• In funktionierenden Märkten entstünden keine Lücken zwischen Angebot und Nachfrage, wohl aber Preissteigerungen und Ersatzmassnahmen. Die Idee einer echten Stromverknappung hält Brunner für eine «bewusste und demagogische Irreführung der Stromwirtschaft».

ren Energien gross und erst ansatzweise angezapft ist – eine riesige «Erneuerungslücke». Die Tagung offenbarte auch eine bedenkliche «Umsetzungslücke» bei der Realisierung der Effizienzsteigerung. Aber der SES gelang es nicht, die anwesenden Vertreter der Atomlobby und ihre Propagandisten aus dem Busch zu klopfen und ihre behauptete «Stromlücke» beweisen zu lassen. Die sasssen still auf ihren Stühlen, machten sich Notizen und waren am Ende der spannenden Tagung vermutlich froh, dass niemand sie persönlich zu einer öffentlichen Stellungnahme herausforderte. Ob das genügt für einen Meinungswandel in der Teppichetage der Atomwirtschaft, wird sich in diesem Winter zeigen.

CHRISTOPH PFLUGER

Atomlobby kam ungeschoren davon

Gelang es der SES mit der Tagung «Mythos Stromlücke» den Begriff zu entlarven und die «Demagogie» zu stoppen? Die Referate zeigten deutlich, dass das Potenzial der erneuerba-

HAUSBAU + ENERGIE MESSE

Messe und Kongress für Fachleute und Private 22. bis 25. November 2007 BEA bern expo, Bern

hausbaumesse.ch

SBB CFF FFS

Ausstellungen
Energieeffizienz
MINERGIE® | MINERGIE-P® | Passivhaus
Erneuerbare Energien
Holzbau | Holzhausbau
Haustechnik
Gebäudehülle
Modernisieren | Gebäudesanierung
Energieversorgung | Contracting

Veranstaltungen
13. Herbstseminar
Fachveranstaltungen
Publikumsveranstaltungen
Produktepräsentationen

Sparen Sie mit dem
RailAway-Messekombi!

Offizielle Partner



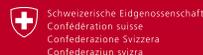
Messesponsor



Für Messe-Infos sende SMS «energiemesse» an 9234 (20 Rp./SMS)

wohnräum
MESSE FÜR WOHNKULTUR UND SANITÄR
Bern, 21.–25. 11.2007
MITTWOCH–SONNTAG 10–18 UHR

Träger



Bundesamt für Energie BFE